Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

8.11.1843 (No. 305)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 305. Mittwoch, den 8. November 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Prag, 23. Okt. Durch die fortschreitende Ausbreitung der Homöopathie gestalten sich in unserm Lande die Verhältnisse der Apotheker immer ungünstiger. Von dem Wunsche beseelt, vermögenslosen und erwerbsunfähig gewordenen würdigen Apothekern Schutzmittel gegen drückende Noth zu gewähren, ist nun hier ein pharmazeutischer Unterstützungsverein gebildet worden, der nach erfolgter Genehmigung im vorigen Jahre sich konstituirte und bereits erfreuliche Theilnahme findet. Die seinen Zwecken gewidmeten Vermächtnisse und die Beiträge von 120 zahlenden Mitgliedern haben bereits die Zusammenbringung der Summe von 4187 fl K.-M. und die Unterstützung mehrerer würdiger Berufsgenossen möglich gemacht. Die Wirksamkeit des Vereins erstreckt sich blos auf Böhmen. (A. P. Z.)

Wien, 2 Nov. Die Nordeisenbahndirektion hat nun die Probe mit einer Lokomotive des Hrn. Meyer in Mühlhausen, die auf dem Expansionsgrundsatz beruht, gemacht. Die Fortschaffung eines mäßigen Zugs fand in der regelmäßigen Frist ohne allen Anstand statt, auch wurde etwas weniger Brennmaterial benöthigt, als bei den neuesten englischen Maschinen mit Ausströmungsröhren, die sich bis jetzt noch als die besten bewährt haben. — Der Wittwe des kürzlich verstorbenen unglücklichen Kassiers v. Mannstein, welcher durch Versehen 19,000 Gulden statt 1900 Gulden ausbezahlt hatte und sich diesen Verlust so zu Herzen zog, daß er darüber unterlag, ist von Seiten der Bankdirektion eine sehr humane Berücksichtigung widerfahren, indem sie, ausser der normalmäßigen Pension von 500 fl., noch einen jährlichen Erziehungsbeitrag von 300 fl. für ihre Kinder erhält, und ihr nicht nur die Kaution von 1400 fl. zurückgestellt, sondern auch ihr der noch nicht wiedererstattete Betrag von 10,000 fl. K.-M. erlassen wird. Die Kollegen des Verstorbenen hatten unter sich eine Unterzeichnung von 1900 fl. eingeleitet, wovon nun noch 1000 fl. ebenfalls zu Handen der Wittwe kommen werden. (S. M.)

Preußen. Berlin, 2. Nov. Ein eigenthümlicher Vorfall hat sich dieser Tage auf der Berlin-Anhaltbahn ereignet. Ein wohlbekannter, angesehener, dem hiesigen Handelsstande angehöriger Mann reiste auf derselben nach L... und befand sich mit noch einem andern jungen Reisenden allein in einem Coupé. Hinter Ludwigsfelde packte dieser plötzlich seinen Nachbar an u. wollte ihn erwürgen; dieser jedoch, zum Glück ein kräftiger Mann, setzte sich zur Wehre. Es begann nun zwischen Beiden ein heftiger Kampf, dem erst, als der Zug zu Trebbin hielt, durch von aussen kommende Hülfe ein Ende gemacht wurde, wobei es sich denn ergab, daß jener junge Mann plötzlich wahnsinnig geworden war. Er mußte zu Trebbin zurückgelassen und unter Aufsicht gestellt werden. (B. Z.)

Berlin, 3. Nov. Das heute erschienene Justizministerialblatt enthält eine Verfügung vom 18. Okt. d. J., welche den Ansatz von Zählgeldern, als besonderen Gebühren der Gerichte, wenn die Auszahlung von Geldern gerichtlich erfolgt, für unzulässig erklärt. Nach einem in dem Justizministerialblatt mitgetheilten Plenarbeschluß des geh. Obertribunals vom 26. Juni d. J. enthält der Aussteller eines auf eigene Ordre lautenden Wechsels durch dessen Einlösung nach dem Verfalltage nicht das Recht, selbigen weiter zu geriren.

— Der Kommission zur Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen sind jetzt die Archive des Königreichs für ihren speziellen Zweck geöffnet; selbst aus Petersburg sind interessante Mittheilungen, sogar Manuskripte eingegangen. Man hat die ersten Künstler zu der Anfertigung von illustrirenden Kupferstichen gewonnen. Die Revision — bekanntlich soll die Ausgabe in Fridrizianischer Orthographie beibehalten werden — besorgt Hr. Paul Ackermann, einer der gewandtesten und gelehrtesten franz. Linguisten, Franzose von Geburt, jetzt auf mehrere Jahre von der Akademie für Berlin gewonnen. (Schles. Z.)

Bonn, 4. Nov. Die im Jahre 1778 gegründete Gesellschaft für Künste und Wissenschaften in Batavia hat unsere gelehrten Mitbürger, die HH. A. W. v. Schlegel und Lassen zu ihren Ehrenmitgliedern ernannt. (K. Z.)

Bayern. München, 1. Nov. Der König von Bayern ist im Besitz einer großen, ausgewählten Sammlung Staffeleibilder von Meistern der Gegenwart, die einstweilen im Schlosse zu Schleißheim aufgestellt sind. Diese auf eine würdige Weise zu einem Ganzen zu vereinigen, ist von dem kunstsinnigen Monarchen der Bau einer neuen, eigens für Werke der Gegenwart bestimmten, Pinakothek in München beschlossen worden. (K. Z.)

München, 4. Nov. Nach dem Intelligenzblatt von Oberbayern hat der König vermöge höchsten Reskripts vom 13 v. M. sich bewogen gefunden, dem Frhrn. v. Hallberg zu Gauting die allerhöchste Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Sr. Hoheit dem Schah von Persien verliehenen großen Sterns des Sonnen- und Löwenordens in Brillanten zu ertheilen. (S. M.)

Freie Städte. Hamburg, den 3. November. Nach dreizehnjähriger Abwesenheit verweilt Heinr. Heine seit einigen Tagen wieder in unserer Mitte. (H. C.)

Hannover. Hannover, 31. Okt. Im Lüneburgischen fand am 24. d. die Hinrichtung eines jungen Raubmörders statt; wir mögen nicht mehr zählen, die wievielste seit wenigen Wochen es ist. Der Nachrichter war diesmal nicht Meister in seiner Kunst: erst mit dem fünften Schlage soll es ihm gelungen seyn, das Haupt von dem Rumpfe zu trennen, und das an und für sich schon schreckliche Schauspiel soll einen Anblick zum Entsetzen gegeben haben. Ein Beweis mehr, daß die Männer recht hatten, welche bei Berathung des neuen Kriminalgesetzbuches vergebens auf ein sichereres Tödtungsmittel (so lang überhaupt ein solches noch angewendet werden soll) drangen, als das Schwert, von Menschenhand geführt. (H. C.)

Großh. Hessen. Gernsheim, 4. Nov. Die vielfachen Gerüchte, als habe der Hr. Graf U....., der Eigenthümer des bei dem Unfall des Dampfschiffes „Leopold" in den Rhein gestürzten Wagens, eine Entschädigung von 20,000 fl. angesprochen, erlangen durch die Wiederauffindung desselben ein Ende, so wie dadurch, daß Hr. Graf U. den sämmtlichen Inhalt des Wagens u. den Wagen selbst auf 10,000 Fr. oder ohngefähr 5000 fl. schätzte. Obgleich der Unfall des „Leopold" viel Schaden für die kölnische Gesellschaft erwarten ließ, so ist derselbe doch lange nicht so bedeutend, als Manche wohl glauben, da fast alle Güter gerettet wurden, und der Hauptwerth der Ladung, 29 Kisten Indigo und Baumwolle, versichert ist. Von Passagiereffekten ist der größte Theil bei'm Ueberladen der Passagiere des Leopold auf die „Königin" mit übernommen worden und das Wenige, was sich noch im Raum des Schiffes befand, ist theils noch gerettet und den Eigenthümern zugestellt worden, theils aber auch, ohne großen Werth, mit dem Strome entkommen. (Gr. H. Z.)

Aus Schleswig-Holstein, 31. Okt. Eine sehr lebhafte Diskussion ist in unsern öffentl. Blättern wieder über die Einführung der Geschworenengerichte ausgebrochen, da der Etatsrath Falck, sehr bekannter Prof. des Rechts in Kiel, Bedenklichkeiten dagegen erhoben. Es sind aber gleich mehrere Rechtsgelehrte und Publizisten gegen ihn aufgetreten und mit einer besonders gründlichen Erörterung der Abgeordnete, Obergerichtsadvokat Clausen in Kiel, der früher Gegner war. Bei Weitem die Mehrzahl der Rechtsgelehrten ist für Einführung der Geschworenen und die öffentliche Meinung eigentlich einstimmig. Die Landschaft Norderdithmarschen hat wieder darum bei der Regierung petitionirt und man hält es für wahrscheinlich, daß dort der erste Versuch damit gemacht werde. Vom politischen Standpunkte hat auch Falck nichts dagegen, sondern nur von dem Standpunkt des Kriminalverfahrens. Die Ansicht des Königs hierüber ist noch nicht kund geworden. (F. O. P. A. Z.)

Kiel, 31. Oktober. Wir vernehmen aus guter Quelle, daß schon im nächsten Frühjahre eines der privilegirten lübeck-petersburger Dampfschiffe zwischen Stettin und St. Petersburg fahren, und dafür das 1846 zu Ende gehende Privilegium noch um zwei Jahre, also bis zum Jahre 1848, verlängert werden soll. (K. W.)

Oldenburg. Oldenburg, 28. Oktober. Gestern Nachmittag ist Ihre Hoh. die Prinzessin Friederike von Athen wieder hier eingetroffen, nachdem sie noch vorher ihren hohen Verwandten in Arolsen einen Besuch abgestattet hatte. (H. C.)

Das Turnen.

Mit dem Turnwesen scheint es doch wirklich voller Ernst zu seyn. Neben einer im Uebrigen passenden und zweckmäßigen Erziehung ist auch kein Mittel geeigneter, eine kernhafte, kräftige und gesunde Generation zu erzielen. Wer von den alten Turnern denkt nicht mit Lust an jene Zeit zurück, wo das Turnwesen unter Leitung des biederen Deutschen, des thatkräftigen Jahn, aufblühte? Die Turner der damaligen Zeit zeichneten sich an Geist und Körper vortheilhaft vor der übrigen Schuljugend aus; ein Geist durchwehte die kleine Pflanzschule, der getragen und aufrecht erhalten wurde durch die Idee eines deutschen Vaterlandes. Gern unterwarf man sich jeder Einrichtung, die die Abhärtung des Körpers bezweckte, und wer es nicht that, die Weichlichen, die in Baumwolle eingewickelten Junkerchen, sie wurden einstimmig vom Turnplatze zurückgewiesen. Und dieser Geist, dieser Sinn — er hat zur Zeit reichliche Früchte getragen!

Das Bewußtseyn der körperlichen und geistigen Kraft erhebt jedes Volk zu einer unantastbaren Selbstständigkeit, sobald es zu diesem Bewußtseyn gelangt ist; Sklaventhum und Unterjochung aber ist der Preis für Ueppigkeit, Entnervung und Verweichlichung. Griechen und Römer, die uns in anderer Beziehung als würdige Vorbilder dastehen, so wie alle Völker, so kräftig sie auch erstanden, haben uns dies sattsam gezeigt, sobald sie anfingen, an jenem Krebsschaden der menschlichen Gesellschaft zu leiden. In unserer ganzen Lebensweise liegt der Grund, daß unsere Zeit schlaffer, ohnmächtiger geworden ist, als es die Vorzeit war. Welcher Unterschied zwischen unseren heutigen Glacehandschuhen und dem Handschuh eines Götz von Berlichingen, oder den ledernen Hosen Karls XII.? Wo fände man heute einen Longobarden, der ein ganzes griechisches Offizierchen an seiner Hellebarde aufspießte und hoch in der Luft hielt, wie dies in der Schlacht mit Kaiser Konstans geschah? Das griechische Heer erschrack und die Schlacht ging verloren. Wo einen Bouillon, der mit einem Hiebe einen gewappneten Reiter bis zum Sattelknopfe halbirte? Die Alten übertrafen uns an Tugenden rüstiger Art, da war öffentliches Leben, Sinn für Gemeinwohl; wir aber leiden an der bösen Krankheit des Eigennutzes und der Selbstsucht und an ihren Folgen, dem Wohlleben, der Eitelkeit und dem Neide. Wo der Sinn für allgemeine Wohlfahrt rege werden soll, da muß zuvor die Idee Wurzel schlagen, daß jeder Bürger sein eigenes Wohl in dem Wohle des Staates erblickt. Solche Ideen reifen aber nur in einem an Körper und Geist gesunden, kräftigen, an Anstrengungen und Ausdauer gewöhnten Volke, in welchem der Einzelne nicht gleich jede, auch die kleinste Entbehrung als ein Opfer betrachtet, welches zu leisten unmöglich ist. Gymnastik und Lebenseinfachheit stählten die Körper unserer Väter, Waffenübungen waren im Mittelalter an der Tagesordnung. Wir dagegen verweichlichen uns durch Schwelgerei und Wohlleben, und während unsere Väter ihre Feste mit Turnieren und Kampfspielen begingen, feiern wir sie dagegen mit glänzenden Gelagen und ziehen, um unserem Gaumenkitzel zu fröhnen und um unserem Bauche „einen Guten" anzuthun, die Festgelegenheiten gleichsam mit den Haaren herbei.

Einfache Lebensweise, mit angemessener Anstrengung verbunden, stählen die Gesundheit und kräftigen Geist und Körper und machen letzteren geschickt, die unzertrennlichen Begleiter des Lebens, die Ungemächlichkeiten aller Art, zu ertragen. Wahrlich! Nichts unerträglicher und zugleich bemitleidungswerther, als dagegen ein verfeinerter, verweichlichter und durchräucherter Muskadin, der in Ohnmacht fällt oder zu fallen affektirt, wenn er Jemand aus der Nase bluten sieht und gleich zwei Aerzte zur Konsultation herbeiruft, wenn er den Schnupfen hat; so ein faquin à la mode, der immer an der Halskrause, der Weste und den Rockärmeln zu zupfen hat und wenn er über die Straße geht, mit Selbstgefälligkeit seinen Kopf nach allen Seiten dreht. Solche Herrchen, die unter der Scheere und dem Bügeleisen ihres Schneiders seufzen, sind denn auch bei gewissen Gelegenheiten immer die letzten.

Das Gefühl innerer Kraft und Stärke führt zum Muthe und durch diesen zur Selbstständigkeit. Von Kraftfülle belebt, konnte Götz von Berlichingen ausrufen: Wer kein ungarischer Ochs ist, der trete mir nicht zu nahe! — Die Römer nannten die Germanen Riesen, wie würden uns wohl unsere wackeren Väter nennen, wenn sie uns jetzt erblickten? Wir leben in dem Zeitalter der Denkmäler. Wir errichten in diesem Augenblicke dem Hermann eins. „Laßt uns darnach trachten, unseren Vätern an Kraft und Stärke gleich zu kommen und sie an Vater-

Frankreich.

§† Paris, 4. Nov. (Korresp.) Das Schreiben des Bischofs von Chalons ist den 30. Okt. wirklich bei dem Staatsrath anhängig gemacht worden. Der Vortrag darüber dürfte den 8. Nov. stattfinden. — Die „France“ ist gestern wieder in Beschlag genommen worden: das zweite Mal in kurzer Zeit. In der That beuten aber auch die legitimistischen Stimmführer die Anwesenheit des Kronprätendenten in Schottland und England auf die ungebundenste Weise aus. — Dem Vernehmen nach wird die Königin Christine von Spanien Paris zwischen dem 10. und 15. des künftigen Monats verlassen, wenigstens werden Anstalten zur Abreise getroffen. — Die höhern Kurse aus London hatten heute zu Anfang der Börse den Effekten eine Richtung zum Steigen geben wollen, allein ein bedeutendes Haus ließ ansehnliche Verkäufe in 3proz. machen — ein Fall, der immer eintritt, wenn die Papiere steigen wollen —, in Folge dessen sie zurückgingen.

Großbritannien.

** London, Ende Oktobers. Aus Dublin sagt ein Bericht vom 27. Oktober. Der Erfolg der Lufteisenbahn (atmospheric railway) ist nun gesichert. In den letzten vierzehn Tagen sind Wagenzüge regelmäßig zwischen Dublin und Kingston hin und her gegangen. Eine große Menge Reisender hat die Fahrten ohne den mindesten Unfall gemacht. Gestern (26. Oktober) wurden die Fahrten ausgesetzt, um die Linie bis Dalkey zu vollenden. Die Schienen sind gelegt, und in acht Tagen wird die Bahn geöffnet seyn; man gedenkt, bis Bray fortzubauen. Die Bahn macht sich durch ihre Krümmungen bemerkbar; die Wagenzüge legen sie jedoch ohne irgend eine Gefahr zurück, da die Zentrifugalkraft durch die Erhebung des Bodens auf Seite des äussern Kreises in's Gleichgewicht gestellt wird. Die Gefahr könnte also nur von einem Uebermaaß von Schnelligkeit herkommen; nunmehr ist aber dieser Uebelstand durch Signale beseitigt, welche zwischen dem Maschinenführer und der Anstalt, wo die Dampfmaschine sich befindet, gewechselt werden. Allein die Gesellschaft ist Willens, an der Bahn hin einen elektrischen Barometer anzubringen, der immer genau die Schnelligkeit anzeigen wird. Bei einigen bereits gemachten Versuchen hat man bemerkt, daß die bei der Abfahrt durch einen am ersten Wagen befestigten Barometer angemerkte Schnelligkeit Anfangs 10 Grad, in den Krümmungen 11 — 12 und auf der geraden Linie 16—17 betrug. Bei diesem letzten Punkte des Barometers hat man eine Schnelligkeit von 50 englischen Meilen auf die Zeitstunde. Man hofft und wünscht lebhaft in Dublin, daß die Gesellschaft ihren Plan, den Schienenweg bis Bray fortzusetzen, ausführe.

London, 2. Nov. Die Staatsschuld beträgt, nach der Angabe des „Globe“, gegenwärtig 770 Mill. Pf. St., und die Zahl der Staatsgläubiger, welche Geld in Staatsfonds angelegt haben, etwa anderthalb Millionen.

* London, 4. Nov. Dem whigistischen „Globe“ schreibt man aus Dublin vom 31. Okt.: Es ist bisher die Frage gewesen, ob die Regierung weiter als bis zur Repealversammlung zu Clifden in der Grafschaft Galway um Zeugenbeweis Behufs der Aufrechthaltung der Anschuldigungen gegen O'Connell und die übrigen Bezichtigten zurück gehen werde. Die einzigen bis jetzt eidlich erhärteten Informationen, von denen Abschriften den Bezichtigten zugefertigt wurden, sind diejenigen des Regierungsberichterstatters F. B. Hughes, sodann des Unterinspektors Ireland von dem Polizeikorps, dessen Aussagen auf das clifdener Meeting Bezug haben; endlich des Hrn. Kennin, des Kronprokurators, welcher das Daseyn des „Repealvereins“, „aufrührerischen Treibens“ und dgl. eidlich angegeben hat. Es zeigt sich nun aber, daß eine beträchtliche Anzahl sonstiger Zeugen neben denen, deren Depositionen bereits veröffentlicht worden sind, abgehört werden sollen. Befehle sind von der Lordstatthalterei zu Dublin ergangen, durch welche eine Anzahl Polizeidiener, welche den Repealversammlungen in der Provinz in bürgerlicher Kleidung beigewohnt hatten, angewiesen worden, künftigen Freitag Morgens zur Abhör vor der großen (Anklage-) Jury des Quartalassisentermins, welcher die Anklageakten gegen O'Connell und die übrigen Bezichtigten vorgelegt werden sollen, sich bereit zu halten. Diese Polizeidiener hatten sich, ganz wie die Landleute gekleidet oder vielmehr verkleidet, unter diese bei jenen öffentlichen Repealversammlungen gemischt gehabt, um Alles zu hören und zu beobachten.

Freistaat Krakau.

Krakau, 30. Okt. So sehr auch das Bestreben dahin gerichtet ist, unserer Universität einen größeren Aufschwung zu geben, so will dies doch nicht gelingen und kann es auch nicht wohl bei ihrer geographischen Lage zwischen Oesterreich, dem Königreich Polen und Preußen, da unser Staat selbst zu klein ist, um aus ihm der Universität einen irgend bedeutenden Zufluß an Studirenden verschaffen zu können, die angränzenden großen Staaten aber theils ihre eigenen, reich ausgestatteten akademischen Anstalten besitzen, theils den Besuch ausländischer Universitäten nicht erlauben. Noch jüngst ist bei uns eine neue große, vortrefflich eingerichtete klinische Anstalt gebaut und kürzlich eingeweiht worden, leider aber für sehr wenige Studirende der Medizin, und überhaupt möchte sich die Gesammtanzahl der Studirenden kaum auf hundert belaufen; die meisten Studirenden sind noch katholische Theologen. Die Anzahl der Professoren in den vier Fakultäten ist verhältnißmäßig nicht unbedeutend zu nennen, auch befinden sich darunter ganz ausgezeichnete Lehrer; ihrer sind in der kath.-theologischen Fakultät vier, in der juristischen vier, in der medizinischen, welche am besten ausgestattet ist, zehn, und in der philosophischen acht. Die Vorträge werden in lateinischer oder polnischer Sprache gehalten: darin liegt mit ein Grund der geringen Frequenz, da die Polen aus dem Königreich unsere Anstalt nicht besuchen können. Die Institute und Sammlungen der Universität sind auch verhältnißmäßig gut ausgestattet. (K. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 28. Okt. Se. Maj. der Kaiser hat dem königl. preuß. geh. Rath Dr. Dieffenbach, als Beweis seines besondern Wohlwollens in Betreff seiner wichtigen chirurgischen Operationen, den St. Annenorden 2ter Klasse verliehen. (B. N.)

Aus Westpreußen, 22. Okt. Die Zahl der russischen Ueberläufer soll seit Aufhebung der Kartelkonvention sich schon auf achttausend belaufen. Vor Kurzem hat sich ein merkwürdiger Fall dieser Art ereignet. Drei Soldaten des in Warschau stationirten Tscherkessenregiments erlitten Strafe und wurden zur Parade auf den folgenden Tag bestellt, wobei eine erneuerte Bestrafung ihren Unmuth dermaßen steigerte, daß sie spornstreichs vom Paradeplatz wegritten und der preußischen Gränze zueilten. Die Russen verfolgten die Ausreißer mit untergelegten Pferden, ergriffen zwei derselben fast im Angesicht der Gränze und erschossen sie auf der Stelle. Das Pferd des Dritten, eines gewissen Abramow, obgleich es fast 20 Meilen im gestreckten Galopp gemacht hatte, behielt noch Kraft genug, aller Verfolgung Trotz zu bieten, noch zu guter Letzt über den Gränzverschlag hinwegzusetzen und so den Reiter in Sicherheit zu bringen. Die verfolgenden russischen Offiziere sollen, im Zivilanzuge verkleidet, versucht haben, sich des Flüchtlings auf preußischem Gebiete zu bemächtigen; doch wurde dies Vorhaben durch die Wachsamkeit der preußischen Behörden verhindert. Man soll dem Ueberläufer für das edle Pferd, das ihn gerettet, welches die Strecke von Warschau bis Gollop in weniger als sechs Stunden zurückzulegen vermochte, 1000 Thlr. geboten haben. (A. Z.)

Schweiz.

Waadt. Der Staatsrath hat durch Dekret vom 28. Oktober die Getreide- und Mehlausfuhr untersagt und die Einfuhr der gleichen Gegenstände freigegeben.

Spanien.

Madrid, 29. Okt. (Korresp.) Am 2. Nov. werden die Verhandlungen über die Großjährigkeitserklärung in den beiden Kammern beginnen, so daß die Königin gegen den 5. oder 6. den Eid wird ablegen können, worauf die jetzigen Minister gleich ihr Amt niederlegen werden. — Olozaga hat seinen Freunden die baldige Ankunft des französischen Botschafters, Grafen Bresson, und des englischen Gesandten angezeigt. Sonderbar mag es klingen, daß, während Frankreich und England im Einklang handeln in Bezug auf Spanien, sich hier eine französische und englische Partei bildet, die nicht ohne Einfluß ist.

§† Paris, 4. Nov. (Korresp.) Telegraphische Meldungen: „a) Bayonne, 2. Nov. Hr. Martinez de la Rosa hat am 30. v. M. dem Kongresse den Bericht in Betreff der Großjährigkeitserklärung der Königin vorgetragen und auf diese Erklärung angetragen. Der Bericht wurde von der Kammer wohl aufgenommen. — Saragossa hat sich unterworfen; General Concha und seine Truppen sind dort am 28. Oktober Abends eingezogen.“ b) „Perpignan, 2. November. Am 28. Oktober, dem Tage der Uebergabe Saragossa's, hat General Concha ein Regiment nach Gracia [bekanntlich gegenwärtig das Haupt-Quartier des Generalkapitäns von Katalonien, Generals Sanz] abgehen lassen. Vom 31. Okt. an hatte die Spaltung unter den Aufständischen in Barcelona zugenommen. Die Junta hatte die [von den Republikanern] aus Galeerensklaven gebildeten Kompagnien zu entwaffnen nicht vermocht. Das Plündern der Waarenmagazine und der Häuser dauerte fort. — Vor Gerona dauerte das Schießen am 31. Okt. fort. Am selben Tag ist Martell in der Zitadelle von Figueras wieder eingezogen. Die 400 Mann, die mit ihm waren, haben bei der Annäherung der Soldaten der zu Bascara stehenden Kolonne Prim's die Waffen weggeworfen. Den 1. Nov. hat man den ganzen Tag das Schwerge-

---

landsliebe wo möglich zu übertreffen! Ein würdigeres Denkmal können wir ihnen nicht errichten!“ (Didask.)

Verschiedenes.

— Aus München wird gemeldet: Kürzlich ist bei einer Baureparatur in dem alten Schlosse zu Burghausen in Oberbayern ein merkwürdiger Fund gemacht worden. Man entdeckte eine völlig verschollene Kammer und in dieser fand sich ein Getreidehaufe, der dort, laut auf demselben liegender schriftlicher Notiz, im Jahre 1395 aufgeschüttet worden war, um verborgen zu werden. Brod aus Getreide gebacken, welches noch im vierzehnten Jahrhundert gewachsen ist, dürfte ein in seiner Art einziges Gebäck seyn! Es sind von den Lokalbehörden nicht nur eine Anzahl Körner, sondern auch Mehl und gebackenes Brod hierher geschickt worden. Die Körner unterscheiden sich im Geschmacke von anderm alten Korn nur wenig, das Mehl hat eine dunkle Farbe, desgleichen auch das Brod, dieses aber sowohl wie jenes haben keinen widerlichen Geschmack.

— „Unendlich ist das Gebiet der ästhetischen Ideen“, sagt Bürger. Aus dieser Unendlichkeit hat ein breslauer Poet mit Hülfe der Begeisterung über das Gastspiel der Schröder-Devrient folgende Idee hervorgezaubert: „Ich möchte ein Mehlwurm seyn, um mich von der Nachtigall Devrient verspeisen zu lassen.“ Man sieht, dieser Erdenwurm hat Wünsche, die sich zu seinem Glück nicht verwirklichen können!

— In Brüssel hat ein Orchestervorstand eine Ouverture de fantaisie komponirt, worin das Geräusch, welches chemische Zündhölzchen bei'm Anzünden machen, als Musik angewendet wird!

— Man sagt immer Berlin nach, daß es die Stadt sey, in welcher es die größte Menge von Staub gäbe; das ist aber nicht wahr; ein Engländer, der kürzlich Peking besucht hat, behauptet, diese Hauptstadt des himmlischen Reiches sey die staubreichste, ja eine Straße daselbst gäbe mehr Staub, als alle anderen Städte der Welt zusammengenommen. Bei einigermaßen starkem Winde würden Staubwolken aufgewirbelt, welche den Himmel verdunkelten und Straßen und Häuser einhüllten. Es erklärt sich dies dadurch, daß die Straßen in Peking nicht gepflastert sind.

— Vor einiger Zeit sah ein Neger auf einem Dampfschiff einen schwarzen Mops, bei dessen Anblick er heftig zu weinen anfing. Als man ihn um den Grund fragte, rief er, indem er schluchzend auf den Hund zeigte: „Ach, welche Aehnlichkeit mit meiner Schwester!“

— Die Fischteiche in der Gegend von Budweis (aus dem Morgenblatt). Da es eben so unvernünftig seyn würde, alte Hechte und junge Karpfen in dasselbe Wasser zu lassen, als wollte man Wölfe und Schaafe in demselben Stalle auffüttern, so hat man für die Karpfen besondere Teiche. Sind aber die Karpfen älter geworden, so werden sie leicht träge und stecken gern lang im Sumpf oder im trüben Wasser am Boden, was ihrer feinen Bildung schadet. Man gibt ihnen dann gerne einige junge Hechte bei, welche sie in Thätigkeit erhalten und ihre junge Republik vor dem völligen Erstarren und Einschlafen bewahren, wie die ausgelassenen Oppositionsmänner den Staat.

— Aus der in dem „Basler Magazin“ gegebenen Uebersicht der protestantischen und katholischen Mission ergibt sich folgendes Verhältniß der Einnahme beider: Der protestantische Missionsverein (Deutschland, England, Frankreich und Nordamerika) hat im vorigen Jahre 8,315,373 fl. Einnahme gehabt; der katholische (Deutschland, Frankreich, Portugal, Spanien, Belgien, Italien, Britannien, Schweiz, Niederlande, Amerika, Levante) hat dagegen nur 1,500,000 fl. eingenommen, also fast nur 1/6 von jenem. Was insbesondere Deutschland betrifft, so gibt das katholische Deutschland nebst der Schweiz für die Missionen etwa 187,614 Fr., das protestantische dagegen 620,000 Fr.

— Zu Köln wurde am 4. November in einem Garten ein lebender Maikäfer gefunden.

— In der Umgegend von Ehrenbreitstein wurden (nach der Rhein- und Mosel-Zeitung) die weißen Trauben, zu 2 Pfennigen das Pfund, von einer Essigfabrik gekauft.

— Im Hafen von Cette ist am 17. September die Einschiffungsbrücke mit 150 Personen, welche dem Kampfe eines russischen Fahrzeuges mit dem stürmischen Meere zuschauten, zusammengebrochen, und theils auf den Quai, theils in das Meer gestürzt. Als ein Glück darf man es betrachten, daß nur 5 bedeutende Wunden und 12 bis 15 Quetschungen dabei erfolgten.

— (Ameisen und Raupen von den Bäumen zu vertreiben.) Die Ameisen haben großen Widerwillen gegen Theer und Oel, eben so die Raupen gegen Maulbeerbäume. Um erstere von einem Baume zu vertreiben, hat man nur nöthig, um den Stamm desselben einen mit Theer und Oel geschwängerten Strick zu befestigen. Der Geruch davon ist den Ameisen unerträglich. Sowohl die auf dem Baume, als in der Nähe desselben befindlichen, entfernen sich sofort. Raupen und fast alle andere Insekten haben eine außerordentliche Abneigung gegen den Maulbeerbaum, den die Vorsehung nur für den Seidenwurm vorbehalten zu haben scheint. Läßt man von der Rinde und dem Bast des Maulbeerbaumes Streifen um den Stamm und die Hauptzweige eines andern Baumes legen, wird dieser von Raupen nicht mehr berührt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schützfeuer von Gerona noch gehört.« — Nach einer Privatmittheilung aus Barcelona vom 1. Nov. sind die Bedingungen der Kapitulation von Saragossa folgende: 1) Sämmtliche Nationalgarden, welche nach dem Gesetze einen Theil der Miliz ausmachen sollen, behalten ihre Waffen; 2) die Freikorps und alle von den Aufständischen geschaffenen Schaaren werden entwaffnet und aufgelöst; 3) die Junta, der Gemeinderath und die Provinzialdeputation werden gleichfalls aufgelöst; 4) die zum Heere gehörigen Offiziere, welche Theil an dem Pronunciamiento genommen haben, werden heimgeschickt; sie verlieren ihre Grade und Orden.

Amerika.

Vereinigte Staaten. * London, 15. Novbr. Die durch den »Great Western« von Neuyork bis zum 19. Okt. gebrachten Nachrichten besagen, daß die Wahlen zum Kongresse im Allgemeinen günstig für die Whigs (Handels- und Geld-Aristokratische Partei) ausfallen. — Die Demokraten der nördlichen Staaten der Union sind den Schutzzöllen günstig, während die südlichen Whigs einen andern Tarif wollen. — Daniel Webster dürfte Vizepräsident und H. Clay Präsident der Union werden.

Baden.

* Karlsruhe, 6. November. Im Monat Oktober d. J. wurden auf der großherzogl. Eisenbahn befördert:

1) von Karlsruhe nach allen Stationen	16,381	Personen.
2) „ Durlach . . .	10,170	„
3) „ Weingarten . . .	2,027	„
4) „ Bruchsal . . .	6,810	„
5) „ Langenbrücken . .	3,059	„
6) „ Wiesloch . . .	2,996	„
7) „ Heidelberg . . .	14,464	„
8) „ Friedrichsfeld . . .	2,562	„
9) „ Mannheim . . .	13,695	„
Summa	71,864	Personen *).

Die Einnahme betrug:

An Personentaxen	29,892	fl. 54	kr.
„ unterwegs erhob. Fahrtaxen	59	„ —	„
„ Uebergewichtstaxen . .	642	„ 2	„
„ Equipagentransporttaxen .	973	„ 3	„
„ Viehtransporttaxen . .	311	„ 27	„
„ Gütertransporttaxen . .	188	„ 19	„
Summa:	32,066	fl. 45	kr.

Freiburg, 6. Nov. Wie wir vernehmen, hat Hr. Regierungsrath Bannwarth in Folge andauernden Unwohlbefindens gestern seinen bestimmten Entschluß zu erkennen gegeben, sein Mandat als Abgeordneter der Stadt Freiburg abzugeben. Es wird demnach zu dessen Ersatz eine neue Wahlverhandlung angeordnet werden müssen, die wieder dem früheren Wahlkollegium anheimfällt. (F. Z.)

Baden, 6. Nov. Unter unseren Wintergästen und hiesigen Honoratioren soll sich in diesem Augenblicke ein Verein bilden, der Abendunterhaltungen zum Zweck hat. Bereits sollen demselben die meisten der hier wohnenden fremden Familien und einzelnen Personen beigetreten seyn. An einem bestimmten Abend in der Woche versammelt man sich zu einer geselligen Unterhaltung in einem der ersten Gasthäuser unserer Stadt. Jedenfalls muß dies für unsere Stadt ein höchst erfreuliches Unternehmen seyn, das unsern Gästen die langen Winterabende angenehm verkürzen, und ihnen dadurch den Aufenthalt in unserm schönen Thale noch anziehender machen muß. Ob aber dadurch die hier schon oft, aber stets vergeblich versuchte Vereinigung zu geselligen Unterhaltungen zwischen Fremden und Einheimischen diesmal erzielt werden wird, muß die Zukunft lehren. (A. Bdz.)

Vom badischen Mittelrhein, 1. Nov. Eines der karakteristischen Zeichen unserer Zeit sind die vielen Vereine, die allenthalben entstehen, wo sich irgend ein Bedürfniß, der Wunsch nach Erreichung eines Zweckes fühlbar macht, wozu der Wille und die Kraft Einzelner nicht ausreichen. Einigkeit macht stark! Dieses Sprichwort bewährt sich dabei stets, und wenn nur recht Viele ernstlich ein gutes ihnen vorgestecktes Ziel erreichen wollen, so erreichen sie es durch Einigkeit und Beharrlichkeit sicherlich, wenn auch oft nicht so schnell, als gar zu sanguinische Hoffnungen es zuweilen vormalen. Seit Deutschland durch seinen Zollverein gezeigt hat, daß es aus dem lethargischen Schlummer, in dem es so lange in politischer, wie in kommerzieller und industrieller Beziehung versunken lag, endlich erwacht ist, haben sich gar viele Stimmen erhoben, die darauf hinarbeiteten, uns eine solche vaterländische Industrie zu schaffen, die uns von dem übermüthigen England zu emanzipiren geeignet wäre. Und wahrlich, wir hätten das sehr nothwendig! Das letzte Nothjahr hätte uns hinlänglich darüber die Augen öffnen können, hätten wir nur erst sehen wollen! Unsere Hunderttausende von Armen, die bei unserer geringen Industrie augenblicklich in höchster Noth und Elend sind, wenn irgend ein Erwerbszweig stockt oder eines der Hauptlebensmittel mißräth und theuer wird, könnten wir mit den Millionen, die jährlich aus unserer Tasche nach dem Inselreiche wandern, so zur Genüge beschäftigen, daß solche Ereignisse, die jetzt zu öffentlichen Kalamitäten werden, beinahe spurlos an uns vorübergingen, da alle unsere Institutionen der Art sind, daß ein Arbeiterelend und eine so sklavenmäßige Abhängigkeit der Arbeiter von den Fabrikanten, wie sie in England herrschen, bei uns selbst dann nicht denkbar sind, wenn unsere Industrie auch die Höhe der englischen erreichen würde. Auf einen solchen Standpunkt uns zu erheben, dazu bedarf unsere erst werdende Industrie aber eines kräftigeren Schutzes, als die Gesetze und Tarife des Zollvereins ihn gewähren. Daß dies aber bei der gegenwärtigen Gestaltung des Zollvereins und den in Deutschland noch herrschenden Ansichten sobald besser und anders werde, steht, trotz aller Versicherungen, kaum zu erwarten. Es kann aber auch unsern Regierungen nicht einmal zugemuthet werden, der Industrie diesen Schutz angedeihen zu lassen, so lange die große Masse der Konsumenten, ihr eigenes und des großen Vaterlandes Interesse verkennend, noch darüber schreit oder schreien würde, wenn sie das Pfund Zucker um einen Groschen theurer oder die Elle Baumwolle- und Wollezeug einen Kreuzer höher bezahlen müßten, als die Engländer sie uns liefern. So lange dies der Fall ist, können wir es unsern Regierungen nicht sehr verübeln, wenn sie zuerst die große Mehrzahl berücksichtigen, geschieht es auch freilich nicht in ihrem wahren Interesse. Daß ein solcher Zustand aber wirklich nicht im Vortheil des Staats, wie jedes Einzelnen, den Konsumenten nicht ausgenommen, ist, behalten wir uns vor, in einem weiteren Artikel näher zu beleuchten. Was wir jetzt beabsichtigen, ist ein Aufruf an unsere deutschen Mitbürger jedes Standes und Alters zur Stiftung von Vereinen, die unsern Regierungen beweisen können, daß wir nicht so engherzig sind, wegen eines kleinen naheliegenden Vortheils das freilich noch ferner liegende wahre Wohl des Einzelnen, wie des Ganzen aufzuopfern. Bilden wir daher in jedem Lande, in jeder Stadt Vereine, deren Mitglieder sich verbindlich machen, keine anderen Stoffe zu tragen, als in Deutschland fabrizirte, von keinem Kaufmann zu kaufen, als von solchem, der nur deutsche Erzeugnisse hält, keine Weine zu trinken, als deutsche. Haben wir erst dieses über uns gewonnen, finden solche Vereine allgemeinen Anklang, dann können wir selbst größere Schutzzölle entbehren, und dann erst wird Deutschland ein großes, einiges und würdiges Deutschland werden. (F. J.)

*) Unter dieser Personenzahl ist ein von Karlsruhe nach Mannheim befördertes Infanterieregiment . . . . . 1363 Mann stark, ferner eine von hier nach Mannheim und zurück beförderte Abtheilung . . . . . 112 „ stark, so wie einzeln abgeschickte Leute . . . . . 4 „ begriffen. Zusammen: 1479 Mann.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Nov. 4., 5., 6.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27"9.3	27"9.6	27"10.5	27"11.6	28"0.7	28"0.7
Temperatur nach Reaumur	7.8	7.2	7.9	7.3	6.6	8.7
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.94	0.91	0.85	0.90	0.90	0.88
Wind mit Stärke (4=Sturm)						
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—	—	0.5	1.5
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—	—	—	—
Nov. 4. Temp. max. 9.3	Nebel.	trüb, Duft.	trüb, hoher Nebel.	trüb.	trüb, Duft. Regentropfen	Regen.
„ 5. „ min. 7.2 max. 8.5						
„ 6. „ min. 6.6						

Literarische Anzeige.

[A.920.] Karlsruhe.

Unentbehrliche Schrift für Staats- und Gemeindebeamte, Geistliche, Schullehrer, Kaufleute, Wirthe, wie überhaupt für jeden Geschäftsmann.

Bei Unterzeichnetem ist noch zu haben:

Alphabetische Zusammenstellung
der
sämmtlichen Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Zinken und Höfe des Großherzogthums
Baden,
mit jeweiliger Angabe der einschlägigen Aemter und Kreisregierungen.

Nach den neuesten und zuverlässigsten Quellen bearbeitet von
C. Giavina.

2 große Tabellen. Preis 12 kr.

Briefe und Gelder postfrei. Bei Abnahme von 10 und mehr Exemplaren auf einmal werden Freiexemplare gegeben.

C. Macklot.

[D.701.1] Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Nachdem durch die höchste Verordnung vom 2. Juni d. J. (Regierungsblatt Nr. XVI.), ein eigener zweijähriger Kursus an der polytechnischen Schule dahier zur Ausbildung der Post- und Eisenbahnbeamten errichtet worden ist, wird im Laufe des künftigen Monats Dezember um letzten Male die theoretische Prüfung der Postkandidaten ach Maaßgabe der höchsten Verordnung vom 13. Februar 1834 (Regierungsblatt Nr. XV.) abgehalten werden. Der Anfang dieser Prüfung ist auf

Montag, den 11. Dezember,

festgesetzt, was andurch mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß sich Diejenigen, welche sich der Prüfung unterziehen wollen, spätestens 14 Tage vor dem Beginne derselben, unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse, bei diesseitiger Direktion anzumelden haben.

Im Jahre 1844 findet keine theoretische Prüfung statt; im Jahre 1845 wird solche zum ersten Male nach den Bestimmungen der oben erwähnten höchsten Verordnung vom 2. Juni d. J. abgehalten werden.

Karlsruhe, den 3. November 1843.

Direktion der großherzogl. bad. Posten und Eisenbahnen.
J. A. d. D.
Kreglinger.
vdt. Sachs.

[D. 692. 2] Baden. (Anzeige.) Ein Lithograph, der in der deutschen und französischen Schrift ganz gut geübt ist, könnte in Straßburg bis Weihnachten eine gute Stelle finden. Näheres im Kommissions- und Auskunftsbureau

von **Weinreuter & Komp.**

[D. 693. 2] Baden. (Anzeige.) Eine gut gelegene Kaffee- und Weinwirthschaft, nebst einem neuen Billard und Allem, was in das Geschäft gehört, ist wegen Abreise in Straßburg zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Kommissions- une Auskunftsbureau

von **Weinreuter & Komp.**

[D.630.2] Bonfeld. (Tabakverkaufsanerbieten.) Zu Guttenberg, unweit Gundelsheim und Mosbach, befindet sich eine Parthie Tabaksblätter von einigen hundert Zentnern friedrichsthaler und amorsforther Deckblatt von den Jahren 1842 und 1843. Die Herren Kaufliebhaber werden eingeladen, den Tabak an Ort und Stelle zu besichtigen und dort einen Kauf abzuschließen oder sich an das freiherrlich von gemmingen'sche Rentamt zu Bonfeld zu wenden.

[D.690.3] Karlsruhe.

Große Niederlage
ächter Havannazigarren!

Zur Bequemlichkeit meiner resp. Abnehmer habe ich mich entschlossen, während der Dauer der hiesigen Messe einen Theil meines Lagers auf den Meßplatz zu verlegen. Dieses ergebenst anzeigend, empfehle ich hiermit mein

wohlassortirtes und abgelagertes Sortiment

von den geringsten bis zu den feinsten Qualitäten zu sehr mäßigen Preisen.

J. Goldschmidt,
in der ehemaligen Optikus Frank'schen Bude.

[D.714.3] Karlsruhe.

Meßanzeige.

Unterzeichneter ist zur Messe hier angekommen.

Theaterseite, 5te Bude vom Schloß.

Friedrich Voettiner
aus Stuttgart.

[D 662.3] Leopoldshafen. (Steinkohlen.) Es ist wieder ein Schiff mit ruhrer Steinkohlen bei mir angekommen und verkaufe zu billigem Preis.

Fr. Ulrici.

[D.686.2] Karlsruhe. (Meßanzeige) Ich beziehe die hiesige Herbstmesse wieder mit meiner echten geprobten Wichse, und gebe solche um einen sehr billigen Preis, nämlich das Dutzend vierlöthige Schachteln zu 15 kr., das Hundert zu 2 fl. auf dem Platz; nach Angabe. Mein Stand befindet sich auf dem Häfnermarkt.

Isaak Gutkind von Stein.

[D.699.1] Karlsruhe. Die

Gebrüder Barbagelata

machen auf ihr großes

Enzyklopädisches Kunstwerk,

bestehend aus mehr als 200 Automaten und beweglichen Figuren,

in einem merkwürdigen und wunderbaren Mechanismus, aufmerksam, allwo eine große Menge natürlich sich bewegender Figuren unter abwechselnden Stellungen, gekleidet nach der Tracht fast aller Nationen der Welt, nach der Verschiedenheit des Standes, Ranges und Gewerbes gesehen werden kann. Mit diesen Figuren werden sogar Infanterie-, Kavallerie- und Artillerieevolutionen ausgeführt werden. Ausserdem sind auch die Bewegungen des Mondes und andere ausgezeichnete Gegenstände zu sehen.

Zugleich wird ein

neues bewegliches Kosmorama

zur Schau gestellt, welches ganz treu nach der Natur und mit gelungenster Täuschung die schönsten Städte mit ihren Plätzen, Gassen und Palästen, Spaziergängen und Gärten, Dörfer und Thäler, Festungen, Flüsse und Brücken, das Meer mit Schiffen und Stürmen und eine Menge anderer Gegenstände vorstellt.

Die Verfertiger dieses Kosmoramas haben bereits die Ehre gehabt, dasselbe mehreren hohen Herrschaften und in großen Städten zu zeigen, wo es überall mit dem größten Beifalle aufgenommen wurde, und sie sind daher der sichern Hoffnung, daß es auch den Beifall des hiesigen verehrungswürdigen Publikums erhalten werde.

Eintrittspreis: Für Erwachsene 12 kr. Kinder 6 kr.

Zugleich machen die Gebrüder **Barbagelata** dem hochgeehrten Publikum das Anerbieten, selbst bewegliche Figuren oder sogenannte Automaten zu verfertigen und zu verkaufen.

[D.700.1] Karlsruhe

Johann Mucci's

Atelier für Glasspinnerei,

ist früh von 9 Uhr bis Abends 8 Uhr in der Bude auf dem Schloßplatze, Marstallseite, täglich zu sehen. Eintrittspreis: für Erwachsene 12 kr., für Kinder 6 kr. Jeder ihn mit seinem Besuche Beehrende erhält ein Körbchen, eine Schreibfeder oder Blumen, die Kinder eine Nadel. So wie der genannte Künstler 24 Jahre lang in England, so hat er auch in den bedeutendsten Städten Deutschlands, zuletzt in Frankfurt und Mannheim, vorzüglichen Beifall eingeerntet. Die Verfertigung seiner Kunstarbeiten zu sehen ist nicht blos für Erwachsene, sondern namentlich für Kinder höchst interessant und überraschend.

[D.707.1] Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein junger Mann, der schon in angesehenen Häusern zur Zufriedenheit gedient hat und gute Zeugnisse besitzt, auch französisch spricht, sucht in Bälde eine Stelle als Bedienter oder Hausknecht. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D.709.1] Karlsruhe.

Meßanzeige.

Barometer, Thermometer, Alkalimeter, Waagen für jede geistige Flüssigkeit, für deren Richtigkeit garantirt wird, werden bei

Dom. Savio, Optikus aus Mannheim,

verkauft in einer Bude auf der Marstallseite.

[D.711.2] Karlsruhe.

Anerbietung.

Eine bestens rentirende Parfümeriefabrik mit Ladengeschäft in einer Stadt am Rhein wird Familien-Verhältnisse wegen mit sehr annehmlichen Bedingnissen verkauft.

Näheres auf frankirte Briefe bei

Karl Benjamin Gehres.

[D.712.2] Karlsruhe. (H. B. Nr. 3. E. B. Nr. 1835. Zimmervermiethung.) In der Hirschstraße ist ein geräumiges, unmöblirtes Zimmer für einen Herrn Deputirten zu vermiethen. Näheres auf dem öffentlichen Geschäftsbureau von W. Koelle.

Karlsruhe, den 7. November 1843.

[D.691.1] Carlsrouhe. Finest Havannah cigars sold by J. Goldschmidt during the fair in his booth. Warehouse Corner of Market-place and long street Nr. 135.

[D.710.1] Karlsruhe. (Anzeige.) **Fromage de Brie ist eingetroffen bei**

C. F. Vierordt.

[D.708.1] Karlsruhe. (Anzeige.) **Austern, Schellfische, Turbott, Solles, Bückinge, Kaviar** ꝛc. **sind frisch eingetroffen bei**

C. A. Fellmeth.

[D.687.2] Karlsruhe. (Offene Stelle.) Der Kunsthändler Velten, Hirschstraße Nr. 40 in Karlsruhe, hat für einen soliden Geschäftsmann eine Stelle offen. Anerbietungen werden franko erbeten.

[D.638.3] Rheinzabern. (Zu verkaufen, wegen Liquidation des Geschäfts.) 70—80 Fuder, meistens 1842er Weine, verschiedener Qualität, bei Gebr. Weigel in Rheinzabern, 1 Stunde unterhalb Wörth, bayer. Pfalz.

[D.408.4] Untermünsterthal.

Verpachtung.

Der Laisackerhof zu Untermünsterthal, ¾ Stunde von der Amtsstadt Staufen im Breisgau entfernt, ein geschlossenes, im besten Umtrieb stehendes Gut von 120 Morgen, wird

Montag, den 4. Dezember,
Vormittags 10 Uhr,

auf 6 oder mehrere Jahre, vom 23. April 1844 an, verpachtet, wozu man die Lusttragenden mit dem Bemerken einladet, daß fremde Steigerer legale Vermögens- und Leumundszeugnisse beizubringen haben.

Es werden jedoch auch dermalen schon mündliche und portofreie schriftliche Angebote auf diese Pachtung angenommen, worüber nähere Auskunft ertheilt

Untermünsterthal, den 29. September 1843.

Die Freiherrl. v. Landenberg'sche Güterverwaltung.

Oberrieder.

[D.599.3] Nr. 16,807. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Da auf unsere Aufforderung vom 30. Mai d. J., Nr. 8716, in der gesetzten Frist keine Einsprache erhoben wurde, so wird nunmehr die Ehefrau des hiesigen Bürgers und Ochsenwirths Joseph Bayer, Philippine, geborene Weißgerber, auf ihren Antrag in Besitz und Gewähr der ihr testamentarisch vermachten Erbschaft der verstorbenen Wittwe des vormaligen Ochsenwirths Johann Roos dahier, Jakobine, geborenen Nägele, hiermit eingesetzt.

Karlsruhe, den 12. Oktober 1843.

Großh. bad. Stadtamt.

Stösser.

vdt. Heinrich.

[D.668.3] Nr. 30,489. Rastatt. (Entmündigung.) Durch vollzugreifes Erkenntniß vom 28. Sept. d. J. wurde der ledige volljährige Bürgerssohn Joseph Fritsch von Rastatt wegen Geistesschwäche entmündigt und unter Kuratel des Bürgers Leopold Schmalholz von Durmersheim gestellt, was hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Rastatt, den 2. Nov. 1843.

Großh. bad. Oberamt.

Schaaff.

vdt. Mader.

[D.609.3] Nr. 17,244. Waldshut. (Mundtoderklärung.) Ambros Jehle von Gurtwiel wird wegen verschwenderischen Lebenswandels im ersten Grade mundtodt erklärt, und unter Pflegschaft des Bürgers Bonifaz Steinlé von dort gestellt, ohne dessen Zustimmung er keine der im L.R.S. 513 benannten Rechtsgeschäfte gültig mehr eingehen kann.

Waldshut, den 30. Oktober 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

Dreyer.

[D.669.3] Nr. 2393. Rheinbischofsheim. (Erbvorladung.) Die Daniel Schneider'sche Wittwe, Katharina, geborene Hauß von hier, ging am 31. August d. J. mit Tod ab und sind unter Andern auch deren beide Söhne,

Jakob und Friedrich Schneider,

zur Erbschaft berufen.

Da der Aufenthaltsort der letztern nicht bekannt ist, so werden dieselben oder ihre etwaigen Leibeserben aufgefordert, sich

binnen drei Monaten

entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zur Empfangnahme des in 286 fl. 37 kr. bestehenden Erbtheils zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt werden würde, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Rheinbischofsheim, den 4. Nov. 1843.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Reiff.

vdt. Hammetter.

[D.672.3] Meersburg. (Erbvorladung.) Der Küfer Baptist Eberle von hier, welcher seit dem Jahr 1830 unwissend wo? abwesend ist, wird hiermit aufgefordert, sein ihm aus der Erbtheilung auf Ableben seiner kürzlich verstorbenen Mutter, der Kastenvogt Franz Eberle'schen Wittwe, Josepha, geb. Frei, gebührendes Vermögen

innerhalb 3 Monaten

in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Meersburg, den 31. Oktober 1843.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Dörflinger.

[D.655.3] Nr. 6764. Pforzheim. (Erbvorladung.) Die Kinder der verstorbenen Wilhelmine, geborenen Wilhelm, gewesenen Ehefrau des Georg Schaudt zu Wagenstadt, welche im Jahr 1834 mit ihrem gedachten Ehemann nach Nordamerika ausgewandert, sind zu Erben an der Verlassenschaft ihrer verstorbenen Großeltern, der Jakob Wilhelm'schen Eheleute von Niefern, berufen. — Da der Aufenthalt dieser Georg Schaudt'schen Kinder oder deren Nachkommen unbekannt ist, so werden dieselben andurch aufgefordert,

innerhalb 6 Monaten

sich entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zur Erbtheilung ihrer gedachten Großeltern einzufinden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn die Georg Schaudt'schen Kinder zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Pforzheim, den 30. Oktober 1843.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Eppelin.

[D.636.3] Zwingenberg. (Ediktalien.) Forderungen und Ansprüche jeder Art an den Frachtfuhrmann Franz Borgenheimer den Zweiten von Bensheim, über dessen Vermögen der förmliche Konkurs erkannt worden ist, sind

Donnerstag, den 14. Dezember d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause zu Bensheim,

bei Vermeidung des stillschweigend erfolgenden Ausschlusses von der Masse anzuzeigen.

Zwingenberg, den 30. Oktober 1843.

Großh. hess. Landgericht.

Klipstein. Dr. Wiener.

[D.654.3] Nr. 24,656. Offenburg. (Schuldenliquidation.) Gegen den früheren Bürgermeister Ignaz Zeller von Durbach ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 30. Nov. d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen haben, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden, oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Der flüchtige Gantmann wird gleichzeitig aufgefordert, an diesem Tage um so gewisser zu erscheinen, als sonst lediglich mit dem aufgestellten und verpflichteten Contradictor massae verhandelt wird.

Offenburg, den 27. Oktober 1843.

Großh. bad. Oberamt.

v. Laroche.

[D.606.3] Kenzingen. (Versäumungserkenntniß.)

1) In Sachen des Karl Reinhold von Karlsruhe, gegen Xaver Rombach dahier, Zurückgabe eines Wagens, oder Entschädigung und Beschlagnahme betreffend, werden nunmehr alle Einwendungen gegen die Rechtmäßigkeit des unter'm 19. v. M. verfügten Arrestes für ausgeschlossen, dieser für fortdauernd, die Thatsachen der Klage vom 19. v. M. für zugestanden, alle Schutzreden gegen dieselbe für versäumt, und
2) Beklagter unter Verfällung in alle Kosten für schuldig erklärt, binnen 8 Tagen bei Zwangsvermeidung den vom Kläger geliehenen Dillenwagen an diesen zurückzugeben, oder ihm den Werth derselben mit 80 fl. zu ersetzen, und Entschädigung für den entgangenen Gewinn, von der Zeit der Beschädigung an, d. i. vom 11. v. M. bis zur Entschädigung, in noch zu berechnendem, in dieser Zeit bestehendem höchstem Betrage, zu leisten.

V. R. W.

Gründe.

Da Beklagter in der auf den 18. d. M. angeordneten Tagfahrt nicht erschienen ist, so wird auf Anrufen des Klägers nach §. 689, 697, 311. 653 u. f. u. 169 der P. O., sowie nach Art. 5 der Abänderungen und näheren Bestimmungen zu diesem Gesetze erkannt, wie geschehen.

Beschluß.

Nr. 25.097. Dieses wird an Verkündungsstatt dem abwesenden Beklagten öffentlich bekannt gemacht.

Kenzingen, den 21. Oktober 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

Sieb.

[D.661.2] Karlsruhe. (Erkenntniß.) Ludwig Spannagel von Baierthal, Korporal bei dem großherzoglichen Leibinfanterieregiment, wird wegen Verschwendung im ersten Grad für mundtodt erklärt, und für ihn der Bürger Philipp Schäfer von Baierthal als Rechtsbeistand aufgestellt, ohne dessen Beiwirkung er keines der im L.R.S. 513 genannten Rechtsgeschäfte gültig eingehen kann.

V. R. W.

Karlsruhe, den 4. November 1843.

Der Kommandeur des Leibinfanterieregiments.
von Holle,
Oberst.

Staatspapiere.

Paris, 5 Novbr. 3proz. konsol. 81. 80. 3proz. (1840), 4proz. —.—. 5prozent. konsol. 121. 35. Bankaktien 3307. 50. Kanalaktien 1267. 50. St. Germaineisenbahnaktien 780. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 290 —. linkes Ufer 103. 75. Orleanser Eisenbahnaktien 693. 75. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 186. 25. Big. 5proz. Anleihe 104½, (1840) 106½, (1842) 107, römische do. 107. Span. Akt. 29½. Pap 5¼. Neap. 108. 85.

London 3. Nov. 4U. Nachm. Konsols 96⅛. Span. Fonds, aktiv 22⅛, passiv 5⅜, aufgeschob. Schuld 12¼. Portugies. Fds. 5prz. 43⅞. 3prz. —. Big. 103 Holl. 5prz. Anl. 99½, 2½prz. 54¼. Neue holl. Anl. —. Dan. 85⅝. Russ. 115½.

Wien, 2 November. 5proz. Met. 110⅜. 4proz. 100; 3proz. 75½; 1834er Loose 146. 1839er 115⅛; Esterhazy 53; Bankaktien 1662; Nordb. 112⅝; Mail. Eisenb. 96⅞; Raaber Eisenb. 103½.

Frankfurt, 6. November.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	111 9/16
"	"	4	—	101½
"	"	3	—	77½
"	Wiener Bankaktien	3	—	2023
"	" " per ultimo		—	2026
"	fl. 500 Loose do.		—	148⅝
"	fl. 250 Loose von 1839		—	117¼
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100½
"	do.	4½	—	103½
"	Wiener Stadtbanko	2½	—	65
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103½
"	" 50 Thlr. Prämienscheine		89⅜	—
Bayern.	Obligationen	3½	—	101¼
"	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	75¾
Baden.	Obligationen	3½	—	95⅛
"	L. A. à fl 50 Loose von 1840		—	59
"	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95⅛
"	ditto	4	—	101¼
"	fl. 50 Loose		—	68¼
"	fl. 25 Loose		—	30¼
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102
"	Taunusaktien à 250 fl		—	344½
"	" " per ultimo		—	345½
"	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96⅛
"	fl. 25 Loose		—	27½
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	53 3/16	53⅛
"	Syndikats	3½	—	77⅜
"	ditto	4½	—	93⅜
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	21⅞	21¾
Portugal.	Konsols L St. à 12 fl.	2½	—	42½
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	90⅞
"	do. zu fl. 500		—	94
	Diskonto		3¾	—

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor . .	9	43	Laubthaler ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½	Preuß. Thaler . .	1	44¾
Randdukaten . .	5	34	Fünffrankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	25	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	55	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.